

# Ein Austausch, der heilsam ist

„Brücken zwischen Ost und West“: Ein Podiumsgespräch im Prediger mit Erzbischof Robert Zollitsch und Katerina Kovackova

Über ein Vierteljahrhundert sind die Grenzen in Europa offen – jetzt geht die Abgrenzerei wieder los. Nicht bei allen. In einem Podiumsgespräch mit dem früheren Erzbischof Robert Zollitsch und der Germanistin Katerina Kovackova wurde für Wandel und Versöhnung plädiert.

**SCHWÄBISCH 4 GMÜND (rw).** Die Arbeitsgemeinschaft der katholischen Vertriebenenorganisationen hatte eingeladen ins Prediger-Refektorium: „Über ein Vierteljahrhundert offene Grenzen – Brücken zwischen Ost und West.“ Mit der gut besuchten Veranstaltung setzte die Arbeitsgemeinschaft Osten die Serie ihrer Veranstaltungen fort. Dr. Kurt Scholze begrüßte die Besucher. Die Moderation übernahm Prof. Dr. Rainer Bendel, der Geschäftsführer der Ackermann-Gemeinde. Bürgermeister Julius Mihm sprach einwangs von seiner eigenen Erfahrung, als er Gmünd beim Brünner Versöhnungsmarsch vertrat: Er habe dort ein Bedürfnis gespürt, mit der Geschichte der Vertreibung umzugehen und einen Dialog herzustellen, „die Brüner brauchen uns, sie merken, dass ihnen etwas fehlt.“ Darin liege eine Handlungsperspektive.

Robert Zollitsch, der emeritierte Erzbischof von Freiburg (Jahrgang 1938) sprach über seine Herkunft aus der Batschka, aus Filipowa (Philippisdorf), wo es 1945 zu einem Massaker an den Deutschen kam und ein Vernichtungslager eingerichtet wurde. Er habe viele Jahre nicht darüber gesprochen, auch in der Familie wurde geschwiegen, „die Wunde war so groß.“ Dann kam die Erinnerungsarbeit in Gang, auch, nachdem sich in der deutschen Gesellschaft „Entspannung in Bezug auf dieses Themenfeld“ (Bendel) einstellte. „Manche Worte brauchen Zeit“, so Zollitsch, aber es ändere sich et-



Von links: Moderator Rainer Bendel, Erzbischof Robert Zollitsch und Katerina Kovackova.

Fotos: rw

was in Serbien, „es gibt eine Sehnsucht, zu Europa zu gehören.“

Die Vertreibung der Deutschen aus Böhmen – 3,3 Millionen, ein Drittel der Bevölkerung – sei noch zu ihrer Schulzeit ein Tabuthema gewesen, sagte die promovierte Germanistin Katerina Kovackova (Jahrgang 1981). Nach der Wende 1989 gab es kein plötzliches Umdenken, „die Lehrer blieben die selben.“ Im Gymnasium sei die Vertreibung kein Thema gewesen. Geboren in Pilsen, habe sie das Sudetenland geprägt. „Aber wie sollen wir fragen, wenn wir keine Ahnung haben, dass da etwas nicht stimmt?“ Zwar habe sie die Sockel der abgeschlagenen Feldkreuze gesehen, aber „als Kind nimmt man das hin“. Ihr Interesse sei im Studium erwacht, als sie mit der deutschen Sprache die Denkweise aufnahm: „Böhmen, dieses Wort haben wir im Tschechischen nicht. Sie können es nicht fassen, weil es in der Sprache nicht drin ist.“ Junge, intellektuelle Tschechen merkten

heute, dass etwas fehlt in der eigenen Identität, „wir haben uns richtig ins eigene Fleisch geschnitten.“ Kovackova sprach von der „Antikomplex-Bewegung“, dem Versuch, die Gesellschaft vom Minderwertigkeitskomplex in Bezug auf den großen Nachbarn zu befreien. Sie sprach von der Selbstprovinzialisierung und der Verwobenheit der Tschechen mit den Sudetendeutschen: „Wir sind keine reinrassigen Slawen. Da hat sich doch alles gemischt.“

Andererseits, so sei es bis heute: Die Mehrheit spreche nicht vom Verbrechen der Vertreibung, und noch Milos Zeman habe im Präsidentschaftswahlkampf gegen Karel von Schwarzenberg auf die „Propaganda alten Musters“ gesetzt.

Auf das Stichwort Rainer Bendels vom Brückenbau sagte Robert Zollitsch, man solle nach vorne schauen und auf Versöhnung setzen, „was zwischen Frankreich und Deutschland möglich war, muss auch im Osten möglich sein.“ Er sprach von der

historischen Leistung, dass es 70 Jahre keinen Krieg mehr im Westen Europas mehr gegeben habe, „wir dürfen nicht wieder in den alten Nationalismus verfallen, der zwei Weltkriege gebracht hat, wir dürfen nicht zurückfallen in Nationalstaaten.“

„Man muss die Wahrheit sagen, aber so, dass der andere sie verstehen kann“, so Katerina Kovackova, „es ist ein bisschen wie in der Ökumene – man muss nach Gemeinsamkeiten suchen.“ Das Staatsmotto Tschechiens sei „Pravda vitezi“ – „Die Wahrheit siegt“, darauf könne man setzen, „man muss wissen, was man gemacht hat. Es gibt einen Hunger nach den uns vorenthaltenen Informationen. Aber: langsam, langsam, lasst ihnen Zeit. Wir wissen nicht um die eigene Identität. Fahren Sie nach Tschechien, zeigen Sie sich. Dann merken die, Sie sind ok.“ Begegnungen pflegen, aufeinander zugehen, riet auch Robert Zollitsch: „Ich bin ein unverbesserlicher Europäer.“

## „Ich bin fasziniert von der Bereitschaft, helfen zu wollen“

Heiko Krieger gibt beim Förderverein Freibad Bettringen nach sechs Jahren den Vorsitz ab – Nachfolger soll Markus Fraidel werden

**SCHWÄBISCH GMÜND (alv).** Vor sechs Jahren war er die treibende Kraft bei der Gründung des Fördervereins Freibad Bettringen, nun will er kürzertreten: Heiko Krieger steht bei der heutigen Hauptversammlung, die um 19.30 Uhr im Schulungsraum der Geschäftsstelle der SG



Beim Förderverein Freibad Bettringen steht ein Führungswechsel an: der bisherige Vorsitzende Heiko Krieger (r.) und sein designierter Nachfolger Markus Fraidel. Foto: hs

Bettringen beginnt, für eine Wiederwahl als Vorsitzender nicht mehr zur Verfügung. Mit Markus Fraidel steht sein Wunschkandidat als Nachfolger bereit.

Begonnen hatte alles mit einer Bürgerinitiative, die sich mit einer Unterschriftenliste gegen die Pläne der Stadtverwaltung zur Wehr setzte. „Unter dem damaligen Oberbürgermeister Wolfgang Leidig wollte die Stadt das Bettringer Freibad schließen“, blickt Heiko Krieger auf die Ausgangssituation vor sechs Jahren zurück. Als, wie er selbst gern betont, „Reingeschmecker“, zählte er zu den Protagonisten beim Bestreben, aus der Bürgerinitiative kurzerhand einen Förderverein zu machen.

Der wurde am 21. Juli 2010 aus der Taufe gehoben – mit dem ehrgeizigen Ziel, sich für den Erhalt des Freibads im Strumpfelnbachtal einzusetzen. „Das Ziel des Fördervereins war, dass das Freibad nicht geschlossen wird und als sozialer Treffpunkt und Kontaktplattform erhalten bleibt. Das haben wir erreicht“, kann Krieger mit zufriedener Miene resümieren. Seit der Gründung ging er als Vorsitzender voran. „Es war nicht immer leicht. Bei den vielen Gesprächen mit der Stadt, den Stadträten und den Stadtwerken war viel Überzeugungsarbeit erforderlich“, sagt er rückblickend. Weil das Bettringer Freibad für ihn schnell zu einer Herzensangelegenheit geworden ist, setzte er sich

dafür mit Herzblut ein.

Doch nun soll in dieser verantwortungsvollen Position Schluss sein. „Ich möchte eine kreative Pause einlegen, um mehr Zeit für meine Familie und die SG Bettringen, bei der ich Fußball-Abteilungsleiter bin, zu haben.“ Ruhigen Gewissens könne er sein Amt abgeben. „Der Verein steht super da und finanziell auf gesunden Beinen.“ Schon längst ist der Freibad-Förderverein ein wichtiger Bestandteil des Vereinslebens im größten Gmünder Stadtteil geworden und deshalb stetig gewachsen: „Anfangs waren es 17 Gründungsmitglieder, mittlerweile haben wir 500 Mitglieder“, freut sich Krieger über die Resonanz, die der Förderverein seit 2010 hervorgerufen hat.

Als Nachfolger steht der bisherige Technische Leiter in den Startlöchern. „Markus Fraidel ist mein Wunschkandidat. Er gehört ebenfalls schon seit der Gründung der Vereinsspitze an und ist dafür der geeignete Mann“, hofft und geht Krieger davon aus, dass Fraidel bei der heutigen Hauptversammlung zum neuen Vorsitzenden gewählt wird. Auch wenn er selbst danach kein Amt ausübt, wird Heiko Krieger dem Förderverein Freibad Bettringen erhalten bleiben. Um das fortzuführen, mit dem man vor sechs Jahren unter seiner Leitung erfolgreich angefangen hat. „Es ging und geht uns darum, das Bettringer Freibad Stück für

Stück attraktiver zu machen.“ Für dieses Vorhaben war und ist die Solidarität in der Bettringer Bevölkerung, bei den Förderverein-Mitgliedern und den ortsansässigen Firmen ungebrochen.

### Ehrenamtlicher Einsatz, um das Freibad auf Vordermann zu bringen

Tausende ehrenamtliche Stunden seien zusammengeworfen, um nicht zuletzt vor der Wiedereröffnung im Anschluss an die Generalsanierung des Schwimmbadbeckens im Mai diesen Jahres das Freibad so kostengünstig wie möglich auf Vordermann zu bringen. „Ich bin fasziniert von dieser Bereitschaft, helfen zu wollen“, sagt Heiko Krieger, der sich ausdrücklich auch für die Unterstützung seitens der Bettringer Ortsvorsteherin Brigitte Weiß, Oberbürgermeister Richard Arnold und dem Ersten Bürgermeister Dr. Joachim Bläse, den Stadträten und den Stadtwerken Gmünd um den Vorsitzenden Rainer Steffens als Freibad-Betreiber bedankt.

Zu den Highlights während seiner sechsjährigen Amtszeit zählt Heiko Krieger die regelmäßig stattfindenden Beach-Partys und das Public Viewing bei der Fußball-Europameisterschaft 2012. „Da war das Bettringer Freibad sogar in den ARD-Tagesthemen vertreten.“

## AGV 1956 wählt neuen Vorstand

Gerhard Röhm löst an der Vereinsspitze Martin Beck ab

**SCHWÄBISCH GMÜND.** Die Mitglieder des AGV 1956 trafen sich zur Hauptversammlung im „Landgasthof Hölzle“ in Weilerstöffel. Nach dem vom Verein gesponserten Abendessen hielt Vorstand Martin Beck den Rückblick auf das Festjahr. Nach Kassenbericht, Entlastung des Vorstands und einer Satzungsänderung standen die Wahlen auf der Tagesordnung. Der neue Vorstand des AGV 1956 setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender Gerhard Röhm, Stellvertreterin Anita Maurer, Kassier Jürgen Greiner, Schriftführerin Barbara Deul, im Ausschuss sind Rita Cavatoni, Margret Kiemel und Christine Raaf. Die Kassenprüfer sind Karin Amann und Jürgen Graupner.

Mit der Vorführung des offiziellen 60er-Films endete die erste Hauptversammlung nach dem 60er-Fest.

## Transgender: Vortrag im Esperanza

**SCHWÄBISCH GMÜND.** Am Donnerstag, 24. November, findet in der Kulturkneipe des Esperanza ein Vortrag über Transsexualität statt. Die Vortragende, Sophie Labelle, erzählt dort nicht nur über ihre eigenen Erfahrungen mit Transsexualität und dem Umgang in der Gesellschaft damit, sondern auch über den künstlerischen Umgang mit diesem Themenkomplex. Den Zuhörern soll dabei ein Gefühl vermittelt werden, wie es ist, transsexuell aufzuwachsen. Durch dieses Verständnis soll nicht nur Akzeptanz, sondern auch ein bewussterer Umgang mit dieser Thematik entstehen. Insbesondere Menschen, die mit Kindern arbeiten und dadurch in Kontakt mit Transsexualität kommen können, haben hier die Möglichkeit sich darin fortzubilden. Berühmt wurde Sophie Labelle durch ihr Webcomic „Assigned Male“, in dem über das elfjährige Mädchen Steffie und ihre Erfahrungen mit Transsexualität berichtet wird. Sophie Labelle hat bereits international Vorträge gehalten. Der Vortrag beginnt um 20 Uhr.



## Spende

Das Gestaltungsbüro Walter G. Wentenschuh (links) spendete 400 Euro an das Hilfsprojekt „Kinderdorf Tansania“ des Vereins Human Dreams, gegründet von Nicole Mtawa, die zu einem Heimatbesuch nach Gmünd gekommen war.

## Strategische Lage: das Heilige Land

**SCHWÄBISCH GMÜND.** Wegen seiner geostrategischen Lage als Durchgangsland für wichtige Handelsstraßen war Palästina 5000 Jahre hindurch heftig umkämpft. Immer wieder verlebten es sich Großmächte ein, angefangen von den Ägyptern ab 3000 v. Chr. bis zu den Briten im letzten Jahrhundert.

Die Gründung des Staates Israel führte zu einer erneuten Zuspitzung der politischen Situation. Eine Lösung ist nicht in Sicht. Wem gehört das Heilige Land? Wo liegen die Wurzeln des Konflikts zwischen Juden und Arabern? Der Theologe Ulrich Loy unternimmt am Donnerstag, 24. November, von 9.30 bis 11.30 Uhr in der Gmünder Volkshochschule einen Streifzug durch die wechselvolle Geschichte dieser Region.

## Content Management mit Joomla bei der VHS

**SCHWÄBISCH GMÜND.** Am Montag, 21. November, startet bei der Gmünder Volkshochschule ein Kurs „Content Management mit Joomla“. Der Kurs findet drei Mal montags von 18.15 bis 21.30 Uhr in der VHS am Münsterplatz statt.

Joomla! ist ein populäres und freies Content Management System (CMS). Es ermöglicht die einfache Erstellung und Verwaltung kleiner Webseiten, aber auch großer leistungsfähiger Online-Anwendungen. Voraussetzungen für den Kurs sind ein sicherer Umgang mit Word und dem Internet. Anmeldungen nimmt die VHS unter 0 71 71/92 51 50 entgegen.



## Freundeskreis St. Loreto: Prämierung der Facharbeiten

Die Themen der Facharbeiten sprechen eine deutliche Sprache – zeugen von der an den drei Standorten des Instituts geleisteten Arbeit und vom Rüstzeug, das den jungen Leuten für ihre Laufbahn an die Hand gegeben wird. Eingeladen hat wie immer der Freundeskreis St. Loreto als Förderverein; der Vorsitzende Klaus Haug moderierte. Rund 60 Besucher zeigten bei Häppchen und Sekt in den

neuen Räumen Interesse; es gab Jazz-Musik mit Piano und Gitarre. Für den stv. Vorsitzenden des Freundeskreises Markus Mayer-Wunderlich war dies „die öffentliche Inbetriebnahme dieser Räume nach dem Tag der offenen Tür“. Als Juroren haben Martin Joklitschke; Harald Unseld; Jörg Sadowski; Elisabeth Hild, Katrin Hellener und Irmtraut Merhof die Arbeiten bewertet. In der Gmünder Fachschu-

le für Sozialpädagogik erhielt Nadine Lonek den ersten Preis; Thema der Facharbeit: Musikalische Früherziehung bei Kindern von 0 – 3 Jahren, für Peggy Grossman gab's den zweiten Preis für eine Arbeit zur Farbenwelt der Kleinstkinder. In der Fachschule für Heilerziehungspflege erhielt Jakob Hägele den ersten Preis, „Warum bin ich Nimmersatt? Das Leben mit dem Prader-Willi-Syndrom“. Weiter wur-

den Natalie Brenner und Ines Schöler ausgezeichnet. Für die Fachschule für Jugend- und Heimerziehung erhielt Veronika Rodewald den ersten Preis. Thema der Facharbeit: „Über die Normalität der Vielfalt – Möglichkeiten und Grenzen der Inklusion.“ Weiter ausgezeichnet wurden Jennifer Abele und Susanne Wubs. Auch Arbeiten aus Ellwangen und Ludwigsburg wurden prämiert. Fotos: edk